



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

153 (8.6.1942) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-249182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-249182)

den, nicht ohne Einfluss auf das Volk bleiben. Durch Presse und Rundfunk wurden die Massen, um anzulernen, immer wieder in einen völlig unruhigen Lebenszustand hineingetrieben. Ungläubige Zeitungsleserinnen und Leser haben in den letzten Wochen oftmals vor diesem Überoptimismus gewarnt, der durch Aufblähung belagerten Einzelverhaltens zu großen entscheidenden Ereignissen hervorgerufen wird und der sich, wie man fürchtet, eines Tages bitter rächen muss. Niemand aber weiß, so leicht es in den genannten englischen Berichten, ob die amerikanischen Massen Niederlagen und Rückschläge anderer Art auf die Dauer wirklich aushalten können.

In unerschöpflichen Reihen der USA erkennt man leicht faulisch mit anderer Arbeit das, was man von vordem in demselben Gebiet gemacht hat. Der Einsatz in den Krieg ein abschließender Schritt in ungewissen Dingen war und das in ihm die letzten Reste des traditionellen alten Amerika, dessen Lebensstil man durch den Krieg gerade verteidigen wollte, zu Grunde gehen müssen. Der große Teil der über die Erde führt, macht auch vor den Vorkriegern am meisten nicht halt. Eine neue Welt steht in den USA vor der Tür, eine Umwertung aller bisherigen Werte scheint sich in immer deutlicheren Umrissen hinter dem Vorhang ab, der heute noch die Zukunft verbirgt.

Aber niemand hat in Amerika irrendweilige Vorstellungen von dieser neuen Welt. Nirgendwo in einer klaren Idee, nirgendwo in einer schärfsten Persönlichkeit zu leben. Innerlich unruhig, von Furcht vor revolutionärem Umsturz erfüllt und doch gleichzeitig ungenügend, den Kationen des Lebens die Tore zu öffnen, trotz aller großen Kräfte, die durch den Krieg in das amerikanische Bewusstsein eingebracht wurden. Die Antworten schwanken die führenden Kreise zwischen konservativer Reaktion und bolschewistischer Propaganda, zwischen Rockefeller und Stalin. Und deswegen war, um zum Anfang zurückzuführen, die Zukunft der Nation (symbolisch für das Amerika des letzten Krieges) zu werden von den Rockefeller finanziell unterstützt und ihnen voran und das Finanzkapital der Welt zu sein und die Vögel zu tanzen lassen. Das Volk aber, das eigentliche Amerika? Wer fragt nach ihm? Wer hat nach ihm le gefragt unter dem Wort, das ist — ein Bild der Weltgeschichte — eine Reaktion des Volkes, durch das Volk und für das Volk nennt.

Wieder ein Ausschuss

Das Ergebnis der Besprechungen Vattletons in Washington

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— London, 6. Juni.

Das bisherige Ergebnis der britisch-amerikanischen Besprechungen, die zur Zeit von Produktionsminister Vattleton und Produktionsminister Nelson geführt werden, ist wieder einmal die Ankündigung eines neuen Ausschusses. Er soll den pompösen Namen „Reinstituted interalliiertes Produktions- und Planungsamt“ tragen. Die Schaffung dieses neuen Ausschusses ist die Folge der jüngsten Umwälzung der amerikanischen Produktionspläne, über die wir in der letzten Woche berichteten. Die Amerikaner haben sich, wie bekannt, ernstlich abgesetzt, auf ihre reichhaltigen Reservenpläne für 1945 zu verzichten, da es an genügend Rohstoffen fehlt, und die Produktion im wesentlichen ausschließlich auf der Basis zu halten und all das zu liefern, was Amerika und seine Verbündeten schon im Laufe dieses Sommers unbedingt brauchen werden. In diesem Zweck wurde Vattleton nach Washington berufen, um die enge amerikanische Produktion auf diese neuen Notwendigkeiten abzustimmen. Obgleich er, wie aus einer Erklärung Reuters hervorgeht, die Frage des Schiffbaus, der die Produktion immer weitestgehend beeinflusst.

Manuela Roble wieder Pferdepost in Gite. In Gite, wo der Eisenbahn- und Autoverkehr ausbleibt, und kein anderer Weg mehr eingeschlagen werden konnte, wurde die Pferdepost wieder eingerichtet. Die erste Pferdepost für 10 Personen verließ auf der Strecke von Wimmerid nach Kaituma.

Will Amerika wirklich die Wahrheit hören?

Kritik wird geübt und ein Informationsminister wird verlangt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 7. Juni.

Seit kurzem wird von der amerikanischen Tages- und Feuilletpresse eine scharfe Kampagne gegen den Roosevelt und die Regierung geführt, deren Vorzeichen sind:

1. Nationale Umordnung dadurch hervorgerufen, daß sie mit allen wirtschaftlichen Maßnahmen der Weltwirtschaft die ganze Wahrheit über den Krieg vorzubringen. Die Amerikaner fordern, daß die Wahrheit alles erforschen solle, auch wenn es sich um solche Nachrichten handelt.

Außerdem verlangen sie die Ernennung eines Informationsministers, um von den Hollywood-Fantasten auf die Wirklichkeit umzuwandeln.

Der New Yorker Korrespondent von „Evening Telegraph“, der dies meldet, berichtet leider nicht, durch welche Nachrichten sich die amerikanische Öffentlichkeit besonders getrieben fühlt. Man darf jedoch wohl annehmen, daß es sich in erster Linie um die Nachrichten handelt, die die amerikanische Niederlage im Korallen-See als einen Sieg darstellten, eine Nachrichtenpolitik, die auch jetzt gerade wieder in Bezug auf die Seeschlacht vor den Midway-Inseln fortgesetzt wird. Es ist gerade auch der Kommandant der Insignia, Admiral Mitscher, der durch seine Romanisierungen Missionen dieser Art fruchtlos vorwärts treibt. So hat er doch beispielsweise bis jetzt ein Verzeichnis eines Flugzeugträgers angegeben. Im übrigen ist die amerikanische Presse gemäß der letzte Unruhe, die demnach wäre, sich über die systematische Irreführung der Massen zu befragen. Sehr nahe ist auch die Vorstellung, daß man die Ernennung eines Informationsministers geeignet sei, dem Uebel zu steuern. Das wird durch das Beispiel England erwiesen, wo es bereits einen Informationsminister gibt. Gerade aus der letzten Diskussion, die seinerzeit um Duke Cooper entstanden war, ist ja bekannt geworden, daß die Tätigkeit eines englischen Informationsministers — hauptsächlich darauf beschränkt, die Nachrichten, die durch die Gitter der drei Befehlshaber als unzulänglich für das Volk bezeichnet, an die Presse weiterzugeben. Etwas anderes würde auch in den USA nicht der Fall sein können, denn die Erwartung, daß ein simpler Informationsminister die Welt auf die Irreführung der Massen entgegenzubringen, ist einigermassen grotesk.

Die USA wollen den Heereslufttransport organisieren

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— London, 5. Juni.

Kriegsminister Stimson kündigte gestern verschiedene wichtige Veränderungen in den führenden Stellen

Eduard Dietl zum Generaloberst befördert

Verdiente Ehrung eines populären deutschen Heerführers

dnb. 6. Juni. (P. K.)

Anlässlich seines Besuches im Hauptquartier des Feldmarschalls Rommel am 4. Juni 1942 hat der Führer den General der Gebirgstruppen und Oberbefehlshaber der deutschen Truppen an der nordafrikanischen Front Eduard Dietl zum Generaloberst befördert.

Diese Nachricht hat nicht nur bei den deutschen Truppen in Nordafrika, am Eismeer, an der Randalafika- und Niefinifront, die heute von Generaloberst Dietl gegen die Sowjets geführt werden, große Begeisterung und Freude ausgelöst, auch die Heimat erinnert sich in Dankbarkeit des Gebirgsjägers und Soldaten Dietl, der nicht nur in Karakum schon einmal einen großen Sieg für die deutschen Truppen erringt, der auch seit dem Sommer 1941 im Kampf gegen die bolschewistische Gefahr einen bedeutenden und durch seine Schwerförmigkeit besonders exponierten Abschnitt in der Niefinifront vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer geführt hat.

Wende in den letzten Wochen haben zwei Abschnitte dieser Front, die feige und unwirklige Lunda an der Kurman-Front und der unorthodoxe Urmahl im Kampf von Voughl im Feindes der mit rücksichtslosem Menschen- und Materialaufwand vorgetragenen Rassenkriege der Bolschewisten, über die der Bericht des DFB berichtete. Unter traumatischen Umständen trat der Gegner hier eine neue Wende ein. Dietl und seine deutschen finnischen Verbände behielten stets das Fest in der Hand. Der Feldmarschall der Deutschen und finnischen Soldaten und die Kunst der Führung haben sich ein neues Ruhmesdiadem gesichert.

Generaloberst Dietl entpuppte einer albanischen Familie, in deren Sippe sich auch der urbane Hauptmann und Referentenoberer Nikolai Dietl im Jahre 1765 in Naaschadt findet. Dietl wurde als Sohn des kgl. bayerischen Rentamtmanns Eduard Dietl, am 21. Juli 1890 in Bad Kissingen geboren. Der Vater ist 1901 gestorben. Die Mutter lebt, ausgetrennt mit dem Goldenen Parteiabzeichen, heute in München. Schul- und Wehrjahre in Kissingen und Hofheim brachte dem jungen Dietl im Jahre 1909 das Reifezeugnis und beim Abschied bei der Militärkassa, daß er Soldat werden wolle, die Propagierung seines Vaters: „Wenn Sie nicht einen sehr tüchtigen Feldwebel bekommen, werden's a Vump“, Schmunzeln hat der Generaloberst heute dazu, wenn er davon im Romerzentrale erzählt: „Recht hat er gehabt, bin doch a Vump worden.“

In Bamberg trat der junge Dietl im gleichen Jahre als Kadett ein, in das 5. bayerische Infanterieregiment ein, wurde sehr schnell Gefreiter und Unteroffizier, dann Fähnrich und nach dem Besuch der Kadettenschule in München Leutnant. Am August 1914 war er als Adjutant des 1. Bataillons seines Stammregiments in den ersten Weltkrieg. Bereits im Weltkrieg waren Tapferkeit und Einsatzbereitschaft seine hervorstechendsten Eigenschaften. Zum gleichen Zeitpunkt, als er im Felde verwundet wurde, fielen seine beiden Brüder Benno und Paul an anderen Frontabschnitten. Dennoch blieb E. Dietl an der Front und war bis zum unglücklichen Kriegsende, den er als Adjutant der 7. bayerischen Infanteriebrigade erlebte, an allen Brennpunkten im Felde eingesetzt.

Schmach und Niedergang seines Vaterlandes löst in ihm das soldatische Bewusstsein nicht. Bereits im April 1919 fand er im Freikorps Epp gegen die Räteregierung sein Leben durch die Ernennung zum Kompanieführer im neuorganisierten 3. B. 19 wieder Ruhe und Gleichgewicht. Schon damals lernte er den Führer kennen, wurde Nationalsozialist. Als der Führer im Jahre 1928 den historischen Marsch zur Feldherrnhalle antrat, fand auch die Kompanie Dietl bereit. Er trat ausdrücklich Befehl des damaligen Hauptmanns und heutigen Reichsmarschalls Hermann Göring rüfte sie wieder in die Kaserne ab.

Die Jahre Bauarbeit, die im Hunderttausendmann-Der geleistet wurde, ließ Dietl in mangelnder Arm und Beine rüstlos liegen. Infanterieoffizier, Kommandant, Kommandant des deutschen Heeres bei internationalen Schweißarbeiten in Norwegen, Heeresberghauptmann in Oberdorf, im Groß-

land der amerikanischen Wehrmacht an. Der bisherige Verbandsdirektor der United Air Line R. M. Kirtland ist zum Leiter der Luftfahrtabteilung des Armeetransportdienstes ernannt worden. Es handelt sich dabei um eine neue Dienststelle, die den Heereslufttransport organisiert. Man hat sich, wie in amerikanischen Kreisen zugegeben wird, für einen verstärkten Einsatz von Lufttransporten für die Armee entschieden müssen, da der Schiffstransport in letzter Zeit allzu groß geworden sei. Man hofft, den Heereslufttransport in Zukunft auf eine Ebene mit den Eisenbahn- und Seetransporten zu bringen. Es handelt sich dabei im wesentlichen vorläufig um Lufttransporte.

Gleichzeitig wurde Generalmajor F. D. Edward zum stellvertretenden Generalinspektor für die Organisation und Ausbildung der gesamten Armee ernannt. Edward kommt aus der Luftwaffe, deren Stellung im Rahmen der amerikanischen Heeresorganisation dadurch etwas gesteigert wird.

Der Hunger nähert sich England

Unsere U-Booterfolge machen seine Versorgungslage immer katastrophaler / Ausfall der USA-Lieferungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— London, 6. Juni.

Die letzten deutschen U-Booterfolge haben die Versorgungslage der englischen Zivilbevölkerung auf die Dauer sehr katastrophal gehalten.

Schon heute ist es, wie Londoner Blätter berichten, den Vereinigten Staaten nicht mehr möglich, die einst so viel Klämme angefüllten Lebensmittellieferungen im Rahmen des Pacht- und Leihgesetzes durchzuführen. Sie leben sich vielmehr zermürben, allen verfügbaren Schiffraum lediglich auf den Transport von Kriegsmaterial und Truppen zu konzentrieren. Die Landung amerikanischer Truppen in Nordafrika, die von der englischen Presse so begeistert begrüßt worden war, hat diese Notlage zum Nadelstich der englischen Zivilbevölkerung sogar noch vergrößert.

In Amerika erklärt man kurz und bündig, man habe in Zukunft für England keinerlei Lonnage mehr zur Verfügung für die zivile Versorgung. Diese Einschränkung ist notwendig, weil die USA selbst nach dem Einbruch des karibischen Meeres nur noch Heereslieferungen verschicken können und allen sonstigen Schiffverkehr einstellen müssten. Für Südamerika liegt mit Ausnahme von ganz besonders fruchtbareren Transporten keine Lonnage mehr zur Verfügung, nach Indien kann nur das notwendige Kriegsmaterial geschickt werden, seit Februar dieses

Jahres hat jeglicher Warenverkehr mit Neuseeland aufgehört, nur Australien erhält wegen seiner besonders gefährdeten Lage noch amerikanische Sendungen. Angesichts dieser verzweifeltsten Situation ist es für Amerika nicht möglich, irgend welche besonders weitgehende Verantwortlichkeiten für die Versorgung der englischen Zivilbevölkerung in den nächsten Monaten des Jahres 1942 zu übernehmen.

England muß die Anbaufläche vergrößern

Genf, 6. Juni. (Sonderdienst d. N. M. S.)

Infolge der immer größer werdenden Schiffraumknappheit und der wachsenden Erträge des U-Bootkriegs kündigte das englische Landwirtschaftsministerium die Notwendigkeit einer erneuten Ausdehnung der Anbaufläche um zwei Millionen Morgen an. Seit Kriegsausbruch brachte England sechs Millionen Morgen Grasland unter den Pflug, was bisher als unüberwindliche Schwierigkeit betrachtet wurde und in vielen Vorkriegsjahren eine Vergrößerung des Anbauflächenbedarfs hervorrief. Das Ministerium machte auch kein Hehl daraus, daß die Erweiterung der Anbaufläche und die damit verbundenen Schwierigkeiten eine große Aufgabe für die Regierung darstellen. Trotzdem müsse folge der immer ungesicherter werdenden Einfuhr aller Grundstoffe zur Verbreiterung der englischen Nahrungsmittelgrundlage.

Am Sarge Reinhard Heydrichs

Feierliche Aufbahrung im Ehrenhof der Prager Burg

dnb. Prag, 6. Juni.

Am Sonntag hatte die deutsche und tschechische Bevölkerung Prags Gelegenheit, im Ehrenhof der Prager Burg an dem Sarge Reinhard Heydrichs vorbeizugehen, um dem toten Heeresmarschall und General der Polizei die letzte Ehrenbezeugung zu erweisen.

Inmitten des großen Ehrenhofes stand auf einem Sarge der Sarg, der mit der Reichsadlerflagge bedeckt war. Offiziere der Waffen-SS hielten mit angelegtem Gewehr die Ehrenwache. Die Stirnwand des Ehrenhofes wurde als einziger Schmuck ein großes Ehrenkreuz. An den hohen Wänden waren die Reichsadlerflaggen und die Fahne der SS aufgestellt. Auf den Bänken der Burg wehten die Standarten des Reichsprotectors und die des Staatspräsidenten Dr. Bacha ebenfalls auf Halbmast. Im den Sarg trugen die Kräfte der Partei und ihrer Gliederungen, der Organisationen des kulturellen Lebens, der Wirtschaft und der Freunde des Toten. Tausende und aber Tausende Tschechen mit Zeichen, vor allem Angehörige der schaffenden Bevölkerung, vollzogen schon in den Vormittagsstunden den Ehrenhof. In den Mittagsstunden verabschiedete sich der Strom immer mehr. Zahlreiche Abordnungen aus Böhmen und Mähren, oftmals in die lächelnden Trachten gekleidet, trugen ein und legten Kränze ihrer Heimat in Form von Blumenpendeln am Sarge nieder. Der Sarg war schon in den Mittagsstunden mit einem Blumenmeer umgeben. Tausende kleiner und oft kleiner Feldblumenkränze aus Arbeiterhänden schmückten ihn.

Reichspostminister Ohnesorge 70 Jahre alt

dnb. Berlin, 7. Juni.

Reichspostminister Dr. Ing. h. c. Wilhelm Ohnesorge feiert am 8. Juni seinen 70. Geburtstag.

Wilhelm Ohnesorge wurde am 8. Juni 1872 als Sohn eines Telegraphenbeamten in Großbottlingen bei Bitterfeld geboren. Mit achtzehn Jahren trat er als Feldwebel der Oberpostdirektion Frankfurt am Main ein. Nachdem er im Jahre 1897 die höhere Staatsprüfung abgelegt hatte, kandidierte er 1900

Dietl führte damals bereits das neuorganisierte Gebirgskorps Norwegen in Trondheim, mit dem er von September 1910 bis Mai 1911 zunächst in Nord-Norwegen, später im Raum von Kirkenes lag.

Am 20. Juni 1911 trat das Korps Dietl an der äußeren Küste an die nördlichen Eismeer zum Kampf gegen die Sowjets an. In der vegetationslosen Tundra mit offener Südküste und händiger Bedrohung von der Seeherge her haben die Jäger Dietls Schweres geleistet und die Bolschewiken hinausgedrückt und dann die Front gegen jeden, auch den massierten Einsatz des Gegners gehalten.

Witten im Winterfrica, der in dieser Beziehung besonders tüchtig und arbeitsam war, am 16. Januar 1912 wurde General Dietl die Führung des Armeekorpskommandos Vorpommern und damit die Führung der gesamten in Nordafrika lebenden deutschen Truppen und Karer-finnischer Verbände übertragen. In dieser Eigenschaft erreichte ihn Licht am 7. Februar des Reichsmarschalls Rommel die Beförderung zum Generaloberst, die der Führer dem verdienten Heerführer persönlich befehlug. Mit dieser Beförderung rüstete die Front im höchsten Norden, über dem Polarkreis, dem jüngsten Generaloberst der deutschen Wehrmacht ihren Glückwunsch zu.

Dietl und seine Soldaten, das ist ein unerschütterliches Bewußtsein, und erst aus diesem wunderbaren menschlichen Verhältnis des Generals zum letzten Soldaten erklärt sich die Stimmung und die Bereitschaft, mit der Dietls Soldaten an ihre Aufgaben, an die Kämpfe im Eismeer, von Randalafika und im Raum von Voughl, stets das höchste und schwerste geleistet haben.

Mit dieser Freude sind aber auch die Gedanken der Heimat bei Generaloberst Dietl, der selbst ein Vorbild an Bescheidenheit und Miltärrüchlichkeit, für sie geradezu zur Verkörperung des deutschen Soldaten schlechthin geworden ist. Kriegserbitter Ernst Erich Strahl.

Machtkampf um den Rohgummi

Aufkauf der Kautschuk-Produktion Südamerikas durch die USA / Argentinien als Rivale Washingtons

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 6. Juni.

Nach einer Neuerkundung aus Washington hebt die Unterzeichnung eines Abkommens hervor, wonach die USA die gesamte Kautschukproduktion Südamerikas ankaufen werden.

Es dürfte sich also in der Hauptsache um ein Abkommen mit Brasilien handeln. Sollte das Abkommen tatsächlich zustande kommen, dann wäre dem USA angeht über hochliegenden Abnahmepläne allerdings noch nicht entschieden, da Südamerika nur mit 10% an der Weltproduktion von Kautschuk beteiligt war, während USA und Großbritannien, bevor die Japaner Malaya, Burma und Niederländisch-Indien eroberten, 90 v. H. zur Verfügung standen. Die USA werden also weitgehend auf die Erzeugung von synthetischem Kautschuk angewiesen sein, dessen Produktion in Amerika allerdings nicht die Reife hat, die die deutsche Erzeugung

auszeichnet. So meldete beispielsweise kürzlich die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Neapel, daß der in den Vereinigten Staaten erzeugte synthetische Kautschuk sich feinewegs mit dem in Deutschland erzeugten Buna vergleichen lasse.

In diesem Zusammenhang ist die Meldung des Korrespondenten von „South Coast“ aus Buenos Aires interessant, wonach argentinische Firmen zu außerordentlich hohen Preisen den in Ecuador befindlichen Rohgummien ankaufen, um seinen Verbrauch an die Vereinigten Staaten zu verdrängen. Die USA sei, daß die Länder in Ecuador sich kaufen, weil Kautschuk weitaus den Tonnenwert als nicht nach Argentinien abgeben kann, und nicht nach den USA weil der Kautschuk von Argentinien ankaufte wurde. Der Korrespondent stellt sich, daß der harte Bedarf der amerikanischen Kautschukindustrie und die uneinwilligliche Stellung Südamerikas zum Krieg und den USA jetzt wieder um Ankauf komme. Die Argentinianer könnten für die Ankauf noch erntet werden, wenn keine Absetzung erfolgt.

matif und Phisit. Im Jahre 1902 kam er zur Oberpostdirektion Berlin. Während des Weltkrieges war er zunächst Referent für das Nachrichtenwesen bei der obersten Heeresverwaltung, später weiter der Telegraphendirektion des großen Hauptquartiers. Im Jahre 1919 wurde Ohnesorge die Leitung der Oberpostdirektion in Dortmund übertragen. Schon damals gehörte er zu den Vertretern um Adolf Hitler. Er ist Träger des goldenen Parteiabzeichens mit der Mitgliedsnummer 42. Ohnesorge gründete im Jahre 1920 in Dortmund die erste Ortsgruppe der NSDAP außerhalb Bayerns. Im Jahre 1924 wurde er wieder an die Oberpostdirektion Berlin berufen. Als Präsident übernahm er 1929 die Leitung des Reichspostzentralamtes in Berlin-Teplitz, bis er am 1. März 1933 als Staatssekretär in das Postministerium berufen wurde. Infolge der Aufhebung der Personalunion in der Leitung des Reichsverkehrsministeriums und des Reichspostministeriums wurde Ohnesorge am 3. Februar 1936 zum Führer zum Reichspostminister ernannt.

Ohnesorge hat es immer verstanden, die Kräfte der Gemeinschaft in sozialen und kameradschaftlichem Sinne lebendig zu erhalten, und nicht zuletzt in der hochwichtigen und wichtigen Führung des Reichspostdienstes zu danken. Unter seiner Führung wurde die deutsche Reichspost zu einer der fortschrittlichsten Verwaltungen im Deutschen Reich. Der Ausbau des Post- und Fernmeldewesens, die Weiterentwicklung der Rundfunktechnik, der Bildtelegraph und des öffentlichen Fernschreibwesens, die Einführung der Breitbandleitung und insbesondere auch das Fernsehen gehören mit im wesentlichen zu seinen Erfolgen. Im Juni 1940 beinahe Ohnesorge sein 60jähriges Dienstjubiläum.

In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Reichspost wurde am 2. Oktober 1940 das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse, und am 1. Mai 1941 das im Januar 1940 verliehene Ehrenzeichen „Fionix der Arbeit“, das an die Verdienste aus den Reihen der Betriebsführer und Betriebsbeamten von nationalsozialistischen Arbeiterbetrieben verliehen wird.

Wachsende türkische Judenfeindschaft

Waffenauwänderrna

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Ankara, 5. Juni.

Die wachsende jüdenfeindliche Einstellung der Türken ist in den letzten Tagen durch einen Anschlag auf den türkischen Botschafter in Istanbul einen Hinweis auf die jüdenfeindliche Stimmung in Ankara auf den Vorzeichen der jüdenfeindlichen Haltung.

Die jüdenfeindliche Stimmung in Ankara ist durch den Anschlag auf den türkischen Botschafter in Istanbul einen Hinweis auf die jüdenfeindliche Stimmung in Ankara auf den Vorzeichen der jüdenfeindlichen Haltung. Die jüdenfeindliche Stimmung in Ankara ist durch den Anschlag auf den türkischen Botschafter in Istanbul einen Hinweis auf die jüdenfeindliche Stimmung in Ankara auf den Vorzeichen der jüdenfeindlichen Haltung.

Doppelte Ernte in der Türkei

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 7. Juni.

Nach Mitteilung des türkischen Landwirtschaftsministeriums erwartet die Türkei eine doppelte Ernte wie im vergangenen Jahr. Im Gebiet des Ägäischen Meeres hat man die ersten Arbeiten bereits aufgenommen.

